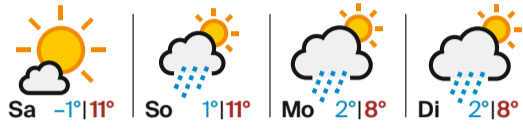


## Wetter



Nach Flocken am Vormittag bessert sich das Wetter tagsüber nur zögerlich.



Alles Weitere zum Wetter lesen Sie auf **Seite 23**.

## Nachrichten

**Terrormiliz bekennt sich zu Anschlag**

**Somalia** Bei der Explosion einer Autobombe in der somalischen Hauptstadt Mogadischu sind gestern mindestens 14 Menschen getötet worden. Augenzeugen berichteten, die Explosion habe sich während des Feierabendverkehrs an einer stark frequentierten Strasse vor einem Hotel ereignet. Die Terrormiliz Al-Shabaab reklamierte den Anschlag für sich. Es handelt sich um ein Selbstmordattentat. (sda)

**22 Tote bei Luftangriffen auf Idlib**

**Syrien** Bei Luftangriffen auf einen Markt in der syrischen Provinz Idlib sind gestern nach Angaben von Aktivisten mindestens 22 Menschen getötet worden. Die Angriffe erfolgten in der Ortschaft Harem nahe der türkischen Grenze, wie die den Regierungsgegnern nahestehende Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte mitteilt. (sda)

**Haftbefehl gegen Ex-Präsident**

**Südkorea** Ein südkoreanisches Gericht hat gestern wegen Korruptionsvorwürfen einen Haftbefehl gegen Ex-Präsident Lee Myung Bak ausgestellt. Die Staatsanwaltschaft befürchte, dass Lee Beweismittel vernichten könnte, wenn er weiter auf freiem Fuss bleibt. Das berichtete die Nachrichtenagentur Yonhap. Dem 76-jährigen Lee droht demnach eine Gefängnisstrafe von bis zu 45 Jahren, sollten sich alle Anschuldigungen gegen ihn als wahr erweisen. (sda)

## Gesagt

«Sie können mit uns Handel treiben, aber wir nicht mit ihnen. Sie haben sehr hohe Handelsbarrieren.»



US-Präsident **Donald Trump** echauffierte sich gestern über die EU. Doch ein viel grösserer Dorn im Auge scheint ihm das Handelsdefizit mit China zu sein. Er bekräftigte denn auch seine Drohungen bezüglich Strafzöllen auf chinesischen Importen. 5

## Kopf des Tages

# Ob Madsen schuldig ist, interessiert sie nicht

**Dänemark** Rechtsanwältin Betina Hald Engmark verteidigt den des Mordes angeklagten Tüftler Peter Madsen. Dafür muss sie viel Kritik einstecken.

Sie sagte, ohne zu überlegen, zu. Als die Polizei im August 2017 anfragte, ob sie die Verteidigung von Peter Madsen übernehmen könne, kannte **Betina Hald Engmark** den U-Boot-Tüftler nur aus den Medien. Doch er hatte explizit nach ihr gefragt. Warum, will sie bis heute nicht verraten. Laut einer gut informierten Quelle hat ein Freund Madsen die Rechtsanwältin empfohlen. Viele Leute erstaunte das, denn Engmark hat bisher noch nie eine des Mordes angeklagte Person verteidigt. Sie ist erst seit gut zwei Jahren als Anwältin tätig, was aber nicht heisst, dass ihr die Erfahrung fehlt: Sie war davor 15 Jahre auf der Gegenseite tätig, als auf Besteuerung, Steuerbetrug und andere Wirtschaftskriminalität spezialisierte Staatsanwältin. Dann machte sie sich selbstständig, wechselte in eine kleine Kanzlei. Ein Berufskollege schildert sie als willensstark und karrierebewusst.

**Als Madsens Sprachrohr wurde die 45-jährige aus Helsingör, nördlich von Kopen-**

**hagen**, Teil eines fürchterlichen und rätselhaften Kriminalfalls. Der Tüftler wird beschuldigt, in seinem U-Boot die schwedische Journalistin Kim Wall sexuell

missbraucht und zerstückelt zu haben. Das Scheinwerferlicht habe sie zu Beginn «überumpelt», sagt Engmark. Und dass immer neue grausige Details auftauchten und ihr Mandant mehrfach der Lüge überführt wurde, machte ihre Sache nicht einfacher. Doch die Frau mit dem stechenden Blick scheint ihrer Aufgabe bestens gewachsen zu sein. In dem nun laufenden Prozess hält sie den Finger auf Schwächen der Anklage, bemerkt mit grossen Falten auf der Stirn, dass die Aussagen der Rechtsmediziner zu verschiedenen Verletzungen am Leichnam mit einiger Unsicherheit behaftet sind. Todesursache und -zeitpunkt sind unklar, weil die Leichteile lange im Wasser lagen. Madsen hält derweil konsequent an seiner Unfallversion fest.

**Die Staatsanwaltschaft stellt den Tüftler als sexuell abnormalen Psychopathen dar.** Engmark sagt, sie helfe allen, sofern sie Zeit und die nötige Kompetenz habe – egal, welch schauerliche Taten den Angeklagten vorgewor-

fen werden: «Ich muss nicht beurteilen, ob meine Mandanten etwas getan haben oder nicht. Meine Aufgabe ist es, ihre Interessen wahrzunehmen, von Anfang bis zum Schluss.» Viele Leute haben dafür kein Verständnis. Die Anwältin wird auf ihrem privaten Facebook-Account aus der ganzen Welt beschimpft. «Wie kann man einen solchen Mörder verteidigen?», schreibt eine ihr unbekannte Frau. «Stell dir vor, deine Familie würde zerstückelt.»

**Die geschiedene dreifache Mutter nimmt das ungerührt hin. Dass es viele Meinungen über Peter Madsen gibt,** weiss sie – auch dass Zeugen ihn im Verlauf des Prozesses wohl noch als schwierigen Menschen mit ungewöhnlichem Sexualleben beschreiben werden. Sie warnt umso eindringlicher vor einer Vorverurteilung und versucht, ein anderes Bild zu zeichnen. Als sie Madsen am Mittwoch befragte, konnte er ausschweifend erzählen. Nicht von der fatalen Nacht im August, sondern von seinen langjährigen Raketen- und U-Boot-Projekten, seiner offenen Ehe und seinen drei Katzen, die er wie Kinder liebt.

**Niels Anner, Kopenhagen**



Betina Hald Engmark.  
Bild: Martin Sylvest/EPA

## Tribüne

## Schöngefärbte Elektromobilität

**Vor allem im Winterhalbjahr importiert die Schweiz grosse Mengen Atom- und Kohlenstrom.** Nimmt die Elektromobilität zu, steigt auch der winterliche Stromimport aus diesen «dreckigen» Quellen. Werden in der Schweiz wie vorgesehen AKWs stillgelegt, vergrössert sich der Import zusätzlich. Gemäss Beteuerung von Energieministerin Doris Leuthard von Ende Oktober 2017 werden jedoch bis ins Jahr 2035 keine Versorgungslücken auftreten. Dies dank weiterer Stromimporte. Die von Doris Leuthard vor der Abstimmung zum Energiegesetz gemachte Werbung für eine sichere, saubere und schweizerische Energieversorgung ist somit Makulatur.

**Wer das Elektroauto tagsüber braucht, kann die Batterie beziehungsweise den Akku nachts beispielsweise in der Garage laden.** Solarstrom steht zu dieser Zeit allerdings nicht zur Verfügung. An einer üblichen Steckdose dauert der vollständige Ladevorgang bei einer gegen 300 Kilo schweren Batterie mit 50 Kilowattstunden (kWh) Kapazität um die 30 Stunden. Das reicht je nach Randbedingungen für eine Fahrstrecke von etwa 200 bis 400 Kilometern. Ein dreiphasi-

ger Anschluss wie für Kochherde reduziert die Ladezeit auf 6 bis 7 Stunden.

**Heikler ist das Laden an einer E-Tankstelle. Soll zuvor genannte 50-kWh-Batterie innert nützlicher Frist** – beispielsweise in einer halben Stunde – zur Hälfte nachgeladen werden, ist dazu eine Leistung von gut 60 Kilowatt (kW) nötig. Das entspricht der gemittelten Jahresleistung von etwa 100 Einfamilienhäusern oder der Leistung einer rund 300 Quadratmeter grossen Solarpanel-Fläche bei maximaler sommerlicher Sonneneinstrahlung. Bedingt durch den halbstündigen Ladevorgang tanken aber meist mehrere Elektroautos gleichzeitig Strom. Die E-Tankstelle muss daher mit einer entsprechend leistungsfähigen und damit kostspieligen Stromzuleitung ausgestattet sein. Das Laden mit solch grossen Leistungen verkürzt zudem die Lebensdauer der Batterie und vermindert den Ladewirkungsgrad.

**Mit der Umstellung auf Elektroautos sinken die Einnahmen aus der gegenwärtig rund 5 Milliarden Franken einbringenden Treibstoffsteuer. Eine äquivalente Stromsteuer oder dergleichen ist da-**

**her für Elektroautos künftig so sicher wie das Amen in der Kirche. Völlig offen allerdings ist, wie das gerecht und manipulationssicher durchführbar ist. Selbst wenn die Strom tankenden Autofahrer aus dem Ausland nicht in die Betrachtungen einbezogen werden.**

**Laut Art. 3 des Energiegesetzes (EnG) ist bis zum Jahr 2035 eine Senkung des durchschnittlichen Elektrizitätsverbrauchs pro Kopf und Jahr von 13 Prozent gegenüber dem Jahr 2000 anzustreben.** Wie das mit Blick auf die zunehmende E-Mobilität, das Bevölkerungswachstum sowie die dekretierte Anwendung von elektrisch angetriebenen Wärmepumpen zu Heizzwecken durchführbar sein soll, wissen die Götter. Übrigens: Wird dieser Minderverbrauch von 13 Prozent verfehlt, hat sich der Bundesrat mit Art. 55 EnG gleich noch einen Blankoscheck gegeben, um weitere notwendige Massnahmen «vorzuschlagen».

**Klar, so wie bisher geht es mit der Strassenmobilität nicht unbeschränkt weiter.** Bei der Beschönigung der E-Mobilität werden allerdings einige Probleme verharmlost. Vielleicht mit Absicht, denn irgendwann ist

die Umstellung so weit fortgeschritten, dass ein Strategieabbruch fast nicht mehr möglich ist. Dann werden Sachzwänge die Agenda bestimmen, beispielsweise massiv weniger Individualverkehr, verbunden mit horrenden Kosten für deren Nutzer.

**In der Schweiz und auch weltweit mehrten sich die durch das Bevölkerungswachstum ausgelösten Probleme.** Um die Folgen zu meistern, werden immer aufwendigere und damit überproportional teurere Massnahmen unabdingbar. Diese sind vorwiegend durch das «gemeine Fussvolk» zu berappen; den Wachstumsprofit streichen hingegen andere ein. In diesem Sinne kann man darüber philosophieren, wann das angeblich zwingend notwendige quantitative Wachstum zum Kollaps führt – nicht jedoch über das Ob, Altersvorsorge und Lebensqualität eingeschlossen.



**René Weiersmüller**  
Chemiker HTL/Ingenieur SIA